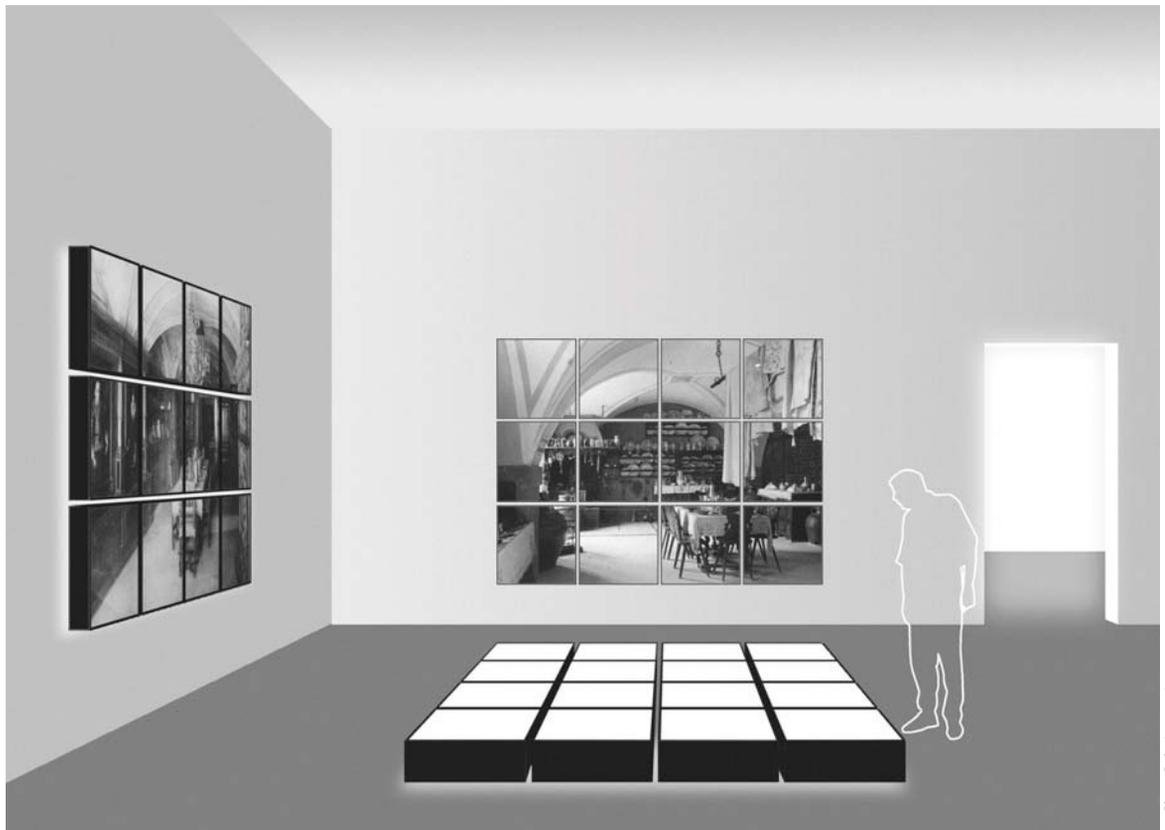


Nr. 5
Mai 2007
68. Jahrgang

P.b.b.
Erscheinungsort,
Verlagspostamt:
5020 Salzburg
Sponsoring-Post:
GZ 02Z031845 S

*Im ersten
Stockwerk ist
in zehn Räumen
„Salzburg (ganz)
persönlich“
zu erleben*



Grafik: grafische sign purstinger

Herzlich willkommen!

Nach jahrelanger Planung und Vorarbeit ist es endlich so weit. Das neue Salzburg Museum öffnet in wenigen Tagen in der Neuen Residenz seine Pforten

Am 31. Mai 2007 sind alle Mitglieder des Salzburger Museumsvereins herzlich eingeladen, einen Tag lang das neue Salzburg Museum zu besuchen, noch bevor es seine Pforten für das Publikum öffnet.

„Wir freuen uns, wenn möglichst viele Mitglieder von diesem exklusiven Angebot der Vorbesichtigung Gebrauch machen“, sagt Museumsdirektor Erich Marx. Wegen des zu erwartenden großen Andrangs werden er und der Präsident des Museumsvereins Dipl.-Ing. Josef Reschen die SMV-Mitglieder am Donnerstag, dem 31. Mai 2007 um

11 Uhr, um 14 Uhr und um 17 Uhr in der Neuen Residenz begrüßen. Bei den anschließenden Rundgängen stehen alle Kuratorinnen und Kuratoren des Museums für Informationen und Auskünfte zur Verfügung. Außerdem gibt es Audioguides für individuelle Besuche durch die drei Ausstellungsgeschoße. Eine spezielle Anmeldung ist nicht erforderlich, nehmen Sie aber bitte den SMV-Mitgliedsausweis mit, denn damit ist der Eintritt gratis. Außerdem kann der Katalog zur Sonderausstellung „Hans Markart“ zum ermäßigten Sonderpreis erworben werden.

Auf mehr als 3.000 m² Ausstellungsfläche in dem 400 Jahre alten und umfassend renovierten Palazzo mit zum Teil prachtvoller Ausstattung werden den Besuchern interessante Einblicke in die Salzburger Geschichte, Kunst und Kultur geboten.

Mythos Salzburg

Anders als in den meisten kulturgeschichtlichen Museen ist die Dauerausstellung im zweiten Obergeschoß der Neuen Residenz nicht nach chronologischen Gesichtspunkten ausgerichtet, sondern widmet sich in einer interessanten



Abfolge den entschiedenen Salzburger Themen der Neuzeit. So wird beispielsweise der Frage nachgegangen, wie der legendäre „Mythos Salzburg“ entstanden ist, wie ihn die Maler der Romantik im frühen 19. Jahrhundert geprägt und wie er sich weiter entwickelt und bis in die Gegenwart gehalten hat.

Salzburg persönlich

Ganz anders das erste Obergeschoß: Dieses ist zur Gänze interessant Salzburg Persönlichkeiten wie Künstlern, Architekten, Wissenschaftlern, Musikern oder Fotografen gewidmet, deren Biografie, Schaffen und Wirkungskreis ausführlich beleuchtet werden.

Die Entstehung des „Mythos Salzburg“ kann der Besucher im zweiten Stockwerk verfolgen

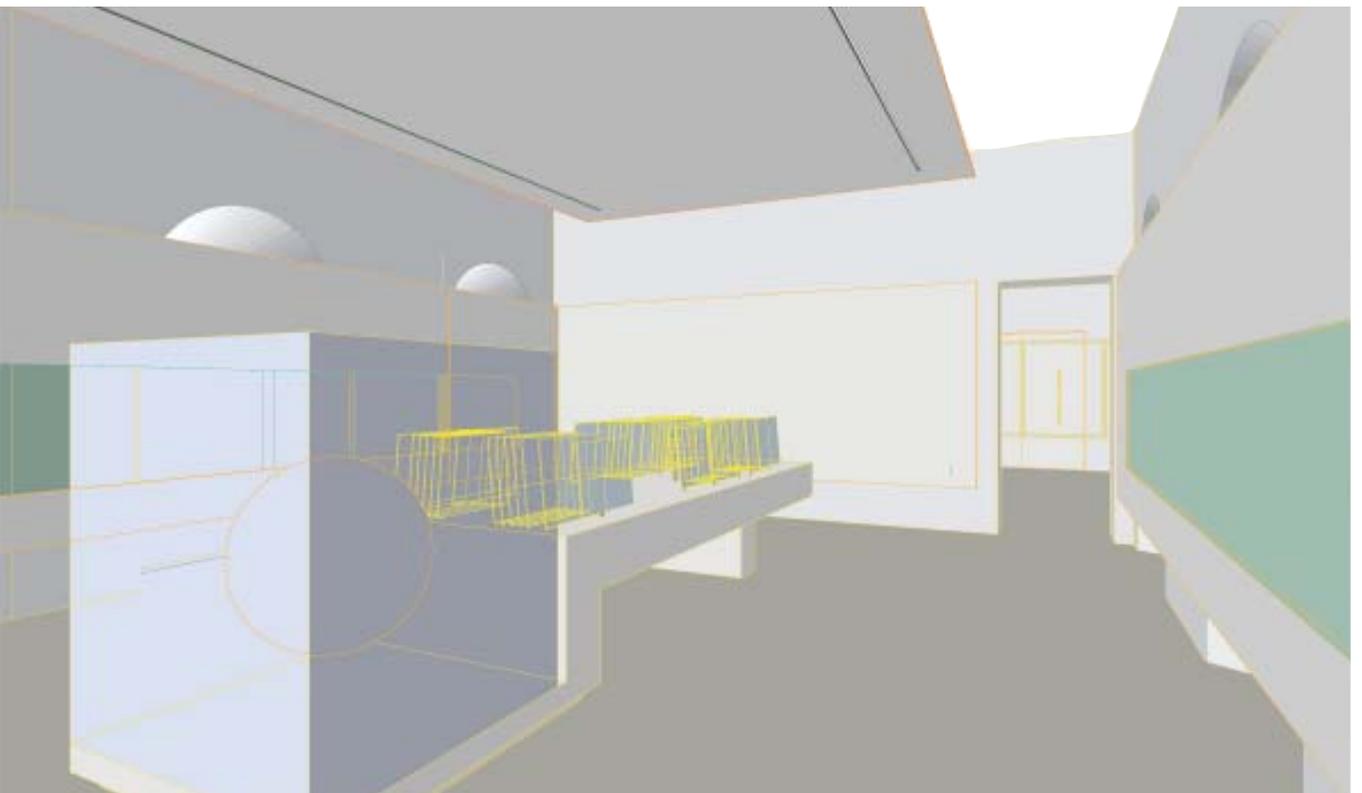
Große Sonderausstellungen in der Kunsthalle

„Hans Makart (1840–1884) – Das große Liebesspiel“ heißt der Titel der ersten großen Sonderausstellung in der Kunsthalle unter dem Innenhof der Neuen Residenz. Auf rund 500 Quadratmetern Ausstellungsfläche wird eine spezielle Werkschau des in Salzburg geborenen und in Wien zum „Malerfürsten“ geadelten Meisters geboten.

Panorama Passage

Im unterirdischen Übergang zum Panorama Museum werden zwei wichtige Themen in konzentrierter Form dargestellt. Kernstück ist hier die im Innenhof bei den archäologischen Grabungen gefundene und geborgene, 6,5 Meter lange und rund 1,4 Meter hohe römische Mauer mit Bemalung aus der Zeit um 100 nach Christus. Dazu werden weitere Funde aus diesem Teil Iuvavums und auch spätere Bodenfunde gezeigt.

Der zweite Ausstellungsbereich bietet in Kurzform 2.000 Jahre Salzburger Geschichte von der Römerzeit bis in die Gegenwart mit-



tels einer Auflistung der wichtigsten Ereignisse, zusätzlich erläutert durch Texte und vier Stadtmodelle sowie jeweils zeittypische Objekte.

Highlights der Archäologie und des Mittelalters

Die schönsten und wertvollsten Objekte dieser beiden Sammlungsbereiche des Salzburg Museum von der keltischen Schnabelkanne über den Helm vom Pass Lueg bis zum romanischen Kruzifix und dem meisterhaften gotischen Flügelaltar sind in einer großen Halle im zweiten Obergeschoß ausgestellt. Sie machen Lust auf Mehr im Hinblick auf die Zukunftspläne des Museums.

Das neue Salzburg Museum wird beweisen, dass ein Museum heute spannend, informativ und unterhaltsam sein kann. „Wir wollen zeigen, dass ästhetische Gestaltung, moderne Präsentation und wertvolle Kunstobjekte eine Symbiose bilden können“, erklärt Direktor Erich Marx.



Grafik: graficdesign purstinger

Gold und Silber in Andacht, Schmuck und Tracht

Das Volkskundemuseum im Monatsschlössl zeigt vom 1. Mai bis 31. Oktober 2007 nicht nur „Gold und Silber“. Zum 100. Geburtstag von Tobi Reiser ist auch „Tobi Reiser, Mozart und die Volksmusik“ zu sehen

Von Ernestine Hutter

Im dritten und letzten Teil der Ausstellungsreihe „Gold und Silber“ im Volkskundemuseum im Monatsschlössl nehmen – neben den Bereichen Schmuck und Tracht – die so genannten Schönen Arbeiten, wie die einst von Nonnen zur religiösen Erbauung gefertigten Gold- und Silberdrahtarbeiten genannt wurden, breiten Raum ein. „Schmuckstücke“ dieser Art dienen nicht zur Verschönerung der eigenen Person, sondern stellen das Ab-

bild religiösen Inhaltes mit einer kostbaren Rahmung aus, um sein Erscheinen zusätzlich mit überirdischem Glanze zu erfüllen.

Neben historischen Sammelbeständen sind die zur Schau gestellten Exponate zugleich Teil einer Werkpräsentation aus „10 Jahre Werkstätten am Salzburg Museum/Abteilung Volkskunde“. Sie waren von der Schreiberin dieser Zeilen 1997 gegründet worden, um das Interesse vermehrt auf die Wieder-

Eröffnung der Ausstellungen „Gold und Silber“ und „Tobi Reiser“ am Dienstag, 1. Mai 2007, 11 Uhr

belebung alter Handwerkstechniken zu lenken. In Frau Mag. Veronika Moser hatte sie eine wertvolle Mitstreiterin gefunden. Bereits 1998 hatte Frau Moser begonnen, im Rahmen der Sonderausstellung „Schimmernd und goldumspinnen“ die ersten Klosterarbeiten-Werkstätten durchzuführen. Seither stellen sie einen Fixpunkt im jährlichen Veranstaltungsprogramm des Salzburg Museum dar. Im Laufe der Jahre konnte das Angebot



vielseitig thematisch erweitert werden, sodass heute Werkstätten mit einer breiten Themenpalette – abgestimmt auf die jeweiligen Sonderausstellungen – für stets neues Publikumsinteresse sorgen.

Mit der Präsentation ausgesuchter Modelle wird der Bereich Kleidung und Tracht erneut dem Titel der Ausstellung gerecht. Die gezeigten Hochzeitskleider entstammen diesmal berühmten Opernszenie-

Klosterarbeiten von Magda Fuhrmann, Veronika Moser und Waltraud Weidinger, entstanden 1998 bis 2005 in den „Werkstätten der Abteilung Volkskunde“



rungen der Salzburger Festspiele. Zu sehen sind das Brautkleid der Zerlina aus „Don Giovanni“, der Susanna aus „Le nozze di Figaro“ sowie der beiden Dorabella und Fioriligi aus „Così fan tutte“. Historische heimische und auswärtige Trachten, Trachtenstücke aus dem Besitz von Kaiserin Elisabeth sowie zeitgenössische Trachten der Werkstätte Beurle, kombiniert mit den jeweilig dazupassenden Kopfbedeckungen und den kostbaren Schmuckstücken für Haar, Hals, Dekolletee und Finger, verdeutlichen einmal mehr, wie sehr Gold und Silber das festliche Erscheinungsbild des Menschen geprägt haben und noch immer prägen.

In der Vielfalt der ausgestellten Objekte liegt auch der Kerngedanke dieser Ausstellungsreihe – nämlich das Ineinandergreifen von Funktionalität, Schmuckbedürfnis und Beeinflussung durch Modeströmungen aufzuzeigen. Denn die Ausbildung bestimmter Schmuckstücke ist untrennbar mit der Entwicklung der Kleidung verbunden. So verbindet die „Florschnalle“ als Schließe



die beiden Enden des Flortuches. Ihren Siegeszug konnte sie erst dann antreten, als die Kragenmode, die fast zwei Jahrhunderte lang das Erscheinungsbild in der Frauenkleidung geprägt hatte, zugunsten des Dekolletees in den Hintergrund gedrängt wurde und es zu Beginn des 18. Jahrhunderts üblich wurde, ein Halstuch aus dünner schwarzer Seide zu tragen. Die Nachfolge dieser Art von Halsschmuck traten die



Bilder (8): Salzburg Museum/Rupert Pöschacher

Kropfketten an, eng um den Hals geschlungene Kettenreihen (etwa zwölf bis fünfzehn Gänge), die mittels einer Verschlussplatte in regelmäßige Anordnung gebracht sind.

Auf der anderen Seite war es das Wegfallen der Kleiderordnungen, die mit der Französischen Revolution ihr endgültiges Ende gefunden hatten, sodass auch für die bäuerliche Bevölkerung nun der Weg offen war für eine selbstständige Schmuckentwicklung. Vorher war es – neben den beschlagenen Gürteln – lediglich der Ring, der laut Kleiderordnungen als einziges Schmuckstück zu tragen den Bauern erlaubt war.





Und da es sich dabei vornehmlich um den Ehering handelte, kam ihm wohl mehr rechtlicher als Schmuckcharakter zu. Seine eigentliche Entfaltung und Differenzierung erfuh der Trachtenschmuck erst im 19. Jahrhundert und vollzog sich gemeinsam mit der Herausbildung der Volkstrachten.

Große Auswirkungen auf die Schmuckentwicklung im kleinbürgerlichen und bäuerlichen Bereich zeitigte schließlich jener Umdenkprozess, der sich im 19. Jahrhundert hinsichtlich des Erscheinungsbildes des getragenen Schmuckes vollzogen hatte. Da sich die Kluft zwischen Adel und Bürgertum zusehends eingeebnet hatte, diente der Schmuck zum ersten Male nicht mehr dazu, Wohlhabenheit und Reichtum, ständische Macht oder Vorrangstellung auszudrücken, sondern einzig und allein dazu, die Trägerin schöner erscheinen zu lassen. Hinzu kam, dass in Anbetracht der klassizistischen Geisteshaltung die Herstellung von Schmuck unter dem Zeichen der Vereinfachung stand. Dies machte es den Bürgern insofern leichter, sich in Sachen Schmuck endlich auf die gleiche Stufe mit dem Adel zu stellen. So waren die Schmuckstücke des Klassizismus zunächst aus verhältnismäßig billigem Material hergestellt und ihre Fertigung auf Einfachheit ausgelegt. Die Er rungenschaft des 19. Jahrhunderts in der Schmuckherstellung bildete – was das Material anbelangte – die

Produktion von Schmuckstücken aus Schaumgold. Dabei handelte es sich um hauchdünnes Goldblech, das durch die neu entwickelte Press-technik zu kostbarer Fülle und Volumen gebracht wurde. Ihre Herstellung war so kostengünstig, dass Schmuckstücke aus diesem Material ab der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts auch für den kleinbürgerlich-bäuerlichen Bereich in großen Mengen produziert wurden – vom Ohrring über die Brosche und Haarspange bis zur Kropfkettenschließe und dem Fingerring.

Der zur Ausstellung erschiene Katalog „Gold und Silber – Glanzvolle Tracht“ befasst sich eingehend mit diesen Zusammenhängen und vermittelt mit fast 300 Abbildungen Einblick in die reiche Sammlung bürgerlich-bäuerlichen Schmuckes im Bestand des Salzburg Museum.

Aus aktuellem Anlass ist die Tobi Reiser Stube auch heuer wieder im Volkskundemuseum zu besichtigen. Der berühmte Salzburger Volksmusikant und Gründer des legendären Tobi Reiser-Quintetts hätte in diesem Jahr seinen 100. Geburtstag gefeiert.



Oben lk: Ring, frühes 19. Jh.; oben r: Kropfkette, Mitte 19. Jh.; unten: Tobi Reiser Stube im Monatsschlössl

Zur Werkpräsentation „10 Jahre Werkstätten am Salzburg Museum/Abteilung Volkskunde“ ist eine Broschüre mit lexikalischen Einführungstexten und wertvollem Bildmaterial zu den einzelnen Handwerkstechniken erschienen.



museum *live*

Den Mitgliedern des Museumsvereins wurde bei der diesjährigen Messe für Kunst und Antiquitäten erstmals die Möglichkeit geboten, ausgewählte Ausstellungsobjekte im Rahmen von Führungen zu besichtigen. Da das Interesse sehr groß war, konnten wir anstatt der ursprünglich geplanten zwei sogar insgesamt vier Termine anbieten, die schließlich restlos ausgebucht waren. Und alle, die einen Platz auf der Anmelde-liste ergattern konnten, freuten sich umso mehr über die lebendige Art und Weise, in der ihnen Dr. Herbert Giese und Prof. Kristian Scheed die Highlights der Messe im Rahmen eines Rundgangs durch die Räume der Alten Residenz erläuterten.

Dr. Herbert Giese führt durch die Antiquitätenmesse 2007



Bild: Dr. Renate Wönisch-Langensfelder

„Lohengrin für Eilige“ wurde den TeilnehmerInnen der Museums-gespräche kürzlich im Spielzeug Museum geboten – Ulrich Chmel's Papiertheater aus Wien machte es möglich! Herr Chmel ist Regisseur, Kostüm- und Bühnenbildner, Schauspieler und Billeteur in einer Person und verstand es, den Zuschauern die heute fast vergessene Kultur des häuslichen Theaterspiels en miniature auf lebendige und humorvolle Art und Weise nahe zu bringen. Eine weitere Vorstellung widmete er dem „Kleinen Mädchen mit den Schwefelhölzchen“ – danach konnte bei einem Blick hinter die Kulissen manches Theatergeheimnis wie z. B. das des verblüffend echt wirkenden Schneefalls, der während des Stücks auf die bedauernswerte Hauptdarstellerin niedergeht, gelüftet werden. rwl

Ulrich Chmel führt „backstage“ hinter die Kulissen des Papiertheaters



Bild: Dr. Renate Wönisch-Langensfelder

mitglieder

Wir begrüßen als neue Mitglieder des Museumsvereins:

Stefanie Aster, Salzburg
 Selma Auer, Wals
 Hildegard, Claudia und Cornelia Auernig, Salzburg
 Alois Autischer-Elvenich-Norman, Salzburg
 Ingrid und Manfred Bauer, Salzburg
 Barbara Biskup, Bad Aussee
 Anna und Ernst Bleier, Salzburg
 Rosamaria und Josef Bruckmoser, Salzburg
 Edeltraud Chalupa, Salzburg
 Dr. Helmut Czerny, Graz
 Friederike Dolejschi, Salzburg
 Erich Dumfarth, Salzburg
 Inge und Harald Egger, Bergheim
 Ernst Eliasch-Deliker, Salzburg
 Michaela Elvenich-Norman, Salzburg
 Dr. Christine Feichtinger, Salzburg
 Sophie Feichtinger, Salzburg
 Johann Feldbacher, Köstendorf
 Heidi Feldmann, Salzburg
 Friedrich Gmachl, Mondsee
 Gabriele Heinrici, Salzburg
 Ingrid Hermanseder, Salzburg
 Sieglinde Herneth, Salzburg
 Sibylla Hinderling, Großgmain
 Mag. Helmut Hollerweger, Salzburg
 Marianne und Konrad Jagerhofer, Salzburg
 Michael Junger, Salzburg
 Markus Jungreithmayer, Salzburg
 Anna Kaindl, Salzburg
 Dipl.-Ing. Dr. Georg Karl, Salzburg
 Merlinde und Harold Kerschbaumer, Salzburg
 Mag. Ulrike Klinger, Salzburg
 Barbara Knetsch-Mainardy, Großgmain
 Adelheid Költringer, Salzburg
 Michaela und Peter Krismer, Salzburg
 Susanne und Thomas Lang, Salzburg
 Irene und Dr. Egon Lehnert, Oberndorf
 Heide Luetic, Salzburg
 Erwin Luger, Salzburg
 Monika Maier, Salzburg
 Mag. Annemarie und Ernst Malle, Salzburg

Elke Neiber, D-Freilassing
 Edith Neuhofer, Salzburg
 Annelies Oedl, Salzburg
 Helga Paul, Salzburg
 Johann Pfnür, D-Bischofswiesen
 Christa und Gerhard Plätzer,
 Grödig
 Renate und Peter Pschibul,
 D-Berchtesgaden
 Hilde Rahofer, Hallein
 Helmut Reichel, Salzburg
 Karin Reitlinger, Salzburg
 Ursula Riegler, Salzburg
 Margit Rituper, Salzburg
 Hannelore Rosenberger, Salzburg
 Wilma und Josef Schillinger,
 Salzburg
 Mag. Marie-Therese Schmidbauer,
 Großgmain
 Herta und Johann Schmidlechner,
 Salzburg
 Birgit Schönauer, Thalgau
 Erika und Hans-Leo Schwarz,
 D-Bischofswiesen
 Jaroslava und Paul Seifert,
 D-Saaldorf
 Karl Seifert, Bergheim
 Inge Sperl, Anthering
 Christine Spritzendorfer, Salzburg
 Dr. Christoph Starzer, Salzburg
 Monika Stolle, Salzburg
 Dr. Helga und Robert Thaller,
 Salzburg
 Ulrike Thaller-Wen, Salzburg
 Dr. Max Tischler, Salzburg
 Karoline Udvarhelyi, Salzburg
 Silvia Vockenhuber, Salzburg
 Mag. Claudia Vogl, Salzburg
 Maria Walchhofer, Salzburg
 Norbert Wen, Salzburg
 Charlotte Wijnbladh, Salzburg
 Maria-Luise und Dr. Wolfgang
 Wohlmayr, Hallein-Rif
 Dr. Walter Zandanell, Salzburg
 Monika Zipf, Salzburg

Museumsverein- Folder

Geben Sie die Anmeldekarte zum Museumsverein, die dieser Ausgabe beiliegt, an Ihre Freunde und Bekannte weiter, damit Sie das neue Salzburg Museum schon beim „Tag der offenen Tür“ am 31. Mai besuchen können! An diesem Tag ist das Haus exklusiv für Museumsvereins-Mitglieder geöffnet.

Ehrenamtliche Mitarbeit im Salzburg Museum Neue Residenz

Ab 1. Juli soll der ehrenamtliche Aufsichtsdienst durch Mitglieder des Museumsvereins, der im Panorama Museum bereits seit Jahren erfolgreich organisiert wird, auch auf die Ausstellungen der Neuen Residenz ausgedehnt werden.

Wenn Sie Interesse haben, ab und zu einige Stunden hier für die Museumsbesucher Ansprechpartner zu sein, melden Sie sich bitte bei Geschäftsführer Dr. Hans Bayr, Etrichstraße 37, 5020 Salzburg, Tel. 0662-42 03 21 oder 0676-41 43 894 oder hanno.bayr@sbg.at. *rwf*

Neues aus unseren Partnermuseen

Die Museen im Salzburger Land sind nicht nur im Sommer einen Besuch wert

Viele sehenswerte Museen im Land Salzburg gewähren den Mitgliedern des Salzburger Museumsvereins Vergünstigungen – fragen Sie an der Kassa (unter Vorlage Ihres Mitgliedsausweises) danach. Auf zwei Museen möchten wir Sie besonders hinweisen.

Im Keltenmuseum Hallein wird die Salzgewinnung und -verarbeitung vom prähistorischen Bergbau der Kelten über die mittelalterliche Soletechnik der erzbischöflichen Knappen bis zur Einstellung der modernen Saline im Jahr 1989 anschaulich erzählt.

Neben klassischen Führungen werden spezielle Vermittlungsprogramme für alle Schulstufen angeboten. Für den Schulunterricht gibt es darüber hinaus Arbeitsblätter, die Anregungen zur Nachbearbeitung der Themen beinhalten.

Inszenierung mit keltischem Streitwagen (unten lk) und nachempfundener Grabhügel mit Funden (oben r) im Keltenmuseum Hallein



Bildfoto: Keltenmuseum Hallein

Eine neue Attraktion ist das regelmäßig stattfindende Kinderatelier mit einer breiten Palette von Angeboten, vom Bemalen von Schilden über das Fertigen von Masken bis zum Marionettenbau und dem Anfertigen von Fibeln im Schokoladenguss.

Der Besuch des Keltenmuseums Hallein NEU – ein echtes Erlebnis für Jung und Alt (Öffnungszeiten: täglich 9 bis 17 Uhr, Pflgerplatz 5, 5400 Hallein, Tel. 062 45-80783, keltenmuseum@keltenmuseum.at).

Das Museum im Fürstenstöckl Ebenau verrechnet bei Vorlage des Museumsvereins-Ausweises den Gruppenpreis für eine Person mit Begleitung (Normalpreis 3,50 Euro, Gruppenpreis 2,50 Euro pro Person inkl. Besichtigung des historischen Wasserstollens; Öffnungszeiten: Dienstag und Donnerstag, 10 bis 12 Uhr und Samstag, 14 bis 17 Uhr, Gemeinde Ebenau, Tel. 062 21-72 29, gemeinde@ebenau.at). *rwf*



Kunst und Kultur



„Alles eine Frage der richtigen Stimmung.“

 **VOLKSBANK
SALZBURG**
www.volksbanksalzburg.at

■ IMPRESSUM

Herausgeber,
Eigentümer und
Verleger: Salzburger
Museumsverein,
Salzburg, Mozart-
platz 1, Tel.
0662/62 08 08-
722, Fax 0662/62
08 08-720, e-mail:
museumsverein@
salzburgmuseum.at.
Redaktion: Dr.
Renate Wonisch-
Langenfelder und
Eva Maria Feldinger,
Layout: Eva Maria
Feldinger, Layout-
Entwurf: Fritz
Pürstinger, Druck:
Druckerei Roser,
Salzburg.
Für Inhalt und
Form der Beiträge
sind die Verfasser
verantwortlich.
Nachdruck nur mit
Quellenangabe
gestattet.

SALZBURGER

**MUSEUMS
VEREIN**